

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 53 (1980)

Heft: 1

Artikel: Sparappell auch anderswo

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-518765>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dem Weg geräumt war. Trotz drohender Energieknappheit wurde teilweise gedankenlos Brennstoff verfahren, angeblich, um in Zukunft nicht ein gekürztes Treibstoffkontingent zu erhalten. Gespart wurde dafür in der Küche: Mit Fr. 4.20 pro Tag und Rekrut musste verpflegt werden.

Mir liess die Sache keine Ruhe. Es ist wirklich paradox, dass bei der teuren Munition nicht gleiche Maßstäbe gelten sollen wie bei der unvergleichlich billigeren Verpflegung. Rückschub ist doch möglich — und allenfalls nötig und begründet, wenn wetterbedingt weniger Munition verschossen werden konnte.

Sparen soll doch auch beim Munitionsverbrauch gross geschrieben werden! Die Antwort des Stabes der Gruppe für Ausbildung lautet folgendermassen:

Leider kommen solche Munitionsbeseitigungen bei der Truppe auch heute immer noch vor. Seitens der Mun Verantwortlichen, aber auch in verschiedenen Reglementen und Erlassen wird immer wieder betont, dass solche Verschwendungsaktionen in Anbetracht der ständig steigenden Munitionspreise dringend zu unterlassen seien. Fehlbare können in schwerwiegenden Fällen nach der Militärstrafgesetzzordnung wegen Missbrauch und Verschleuderung von Material zur Rechenschaft gezogen werden.

Sofern Reklamationen an uns gelangen, werden entsprechende Untersuchungen angeordnet. Wie sich aber vielfach zeigt, sind die erhobenen Vorwürfe nicht immer stichhaltig. Die Zusammenhänge werden von den Schreibenden oftmals falsch eingeschätzt, die Verhältnisse verkannt oder anders ausgelegt.

Als Beispiel, dass wir der Munitionsverschleuderung unsere Aufmerksamkeit schenken, geben wir Ihnen nachstehend einen Abschnitt aus den Munitionszuteilungstabellen (Beilage zum Regl. 51.23 AOT) in dieser Angelegenheit bekannt:

«Munition, welche am Schluss der letzten Übung übrig bleibt, darf nicht sinnlos verschossen werden. *Es trifft nicht zu, dass bei Rückschub von nicht verschossener Munition die Dotationen in der nächsten Dienstleistung entsprechend gekürzt werden.*

Vielfach handelt es sich bei missbräuchlicher Verwendung von Munition um reine Bequemlichkeit der Truppe. Man verschießt die Munition, um sie nicht zurückschieben zu müssen.

Wir bemühen uns, solchem Tun Einhalt zu gebieten, sind aber dabei auf die Mithilfe und das Sparbewusstsein der Wehrmänner aller Grade angewiesen.

Mit freundlichen Grüßen

Stab der Gruppe für Ausbildung
Chef Abt Organisation und Ausbildung
Oberst Häsler

Sparappell auch anderswo:

Die sowjetische Führung hat die Bevölkerung zu «striktem Energiesparen» aufgerufen. Mit ungewöhnlich klaren Worten gestand die zentrale Parteizeitung «Prawda» ein, dass «ein gewisser Mangel» an Energie bestehe. Der bevorstehende Winter biete die beste Gelegenheit, Einsparungen in der Energieversorgung zu erreichen. Mehrere Ministerien wurden kritisiert, weil sie bei der Energiegewinnung versagt hätten.